



**PRESSEMELDUNG**

Datum

27.05.2025

Pressekontakt

Corinna Roeder M.A.  
Beauftragte für  
Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: +49 441 50 50 18-11  
roeder@lb-oldenburg.de

## **Martin Doerry liest aus seinem Buch „Mein verwundetes Herz“ über das Schicksal seiner Großmutter, der jüdischen Ärztin Lilli Jahn**

Martin Doerry, der frühere stellvertretende Chefredakteur des „Spiegel“, liest am Donnerstag, 5. Juni, um 19 Uhr aus seinem Buch „Mein verwundetes Herz“. Die Lesung findet im Rahmen der Ausstellung „Fegt alle hinweg...“ zur Verfolgung jüdischer Ärztinnen und Ärzte während der NS-Zeit statt, die noch bis zum 5. Juli in der Landesbibliothek Oldenburg zu sehen ist. Die bewegenden Briefe der in Auschwitz ermordeten jüdischen Ärztin Lilli Jahn zählen zu den bedeutendsten Zeugnissen jener Zeit.

Die jüdische Ärztin **Dr. Lilli Jahn** eröffnet 1926 in Immenhausen bei Kassel eine Gemeinschaftspraxis mit ihrem nicht-jüdischen Mann Ernst Jahn. Sie bekommt fünf Kinder und muss 1933 ihren Beruf aufgeben. 1943 wird sie von der Gestapo verhaftet und im Arbeitserziehungslager Breitenau eingesperrt, 1944 wird Lilli Jahn in Auschwitz ermordet. In einzigartiger Vollständigkeit sind über 500 Briefe erhalten, die das dramatische Schicksal dieser deutsch-jüdischen Familie bezeugen, darunter der bewegende Briefwechsel zwischen der bereits inhaftierten Mutter und ihren Kindern. Lillis Enkelsohn, der Journalist und Autor Martin Doerry, hat die Dokumente 2002 in dem Buch „Mein verwundetes Herz‘ Das Leben der Lilli Jahn 1900–1944“ veröffentlicht. „Mein verwundetes Herz“ stand monatelang auf den Bestsellerlisten und wurde in 19 Sprachen übersetzt. Von der Wochenzeitung „Die Zeit“ wird dieses Buch in eine Reihe mit dem Tagebuch der Anne Frank und den Aufzeichnungen Victor Klemperers gestellt.

**Martin Doerry** (\* 1955) studierte Germanistik und Geschichte und war von 1987–2021 beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ beschäftigt. Zunächst war er dort Redakteur im Bereich Bildungspolitik, bevor er 1991 gemeinsam mit Mathias Schreiber die Leitung des Feuilletons übernahm. Ab 1996 fungierten er und Gerhard Spörl als Ressortleiter für Deutsche Politik. Von 1998–2014 war er stellvertretender Chefredakteur des „Spiegel“ und arbeitete dort noch bis 2021 als Autor.

Die **Ausstellung „Fegt alle hinweg...“** beleuchtet die systematische Verdrängung jüdischer Ärztinnen und Ärzte aus dem deutschen Gesundheitssystem zwischen 1933 und 1945. Sie schildert anhand von Einzelschicksalen die wachsenden Einschränkungen und Verfolgungen bis hin zur Vernichtung der beruflichen Existenz, zu Flucht oder Ermordung. Auch fünf jüdische Ärztinnen und Ärzte aus dem Oldenburger Land werden erstmals in diesem Zusammenhang vorgestellt.

**Adresse**

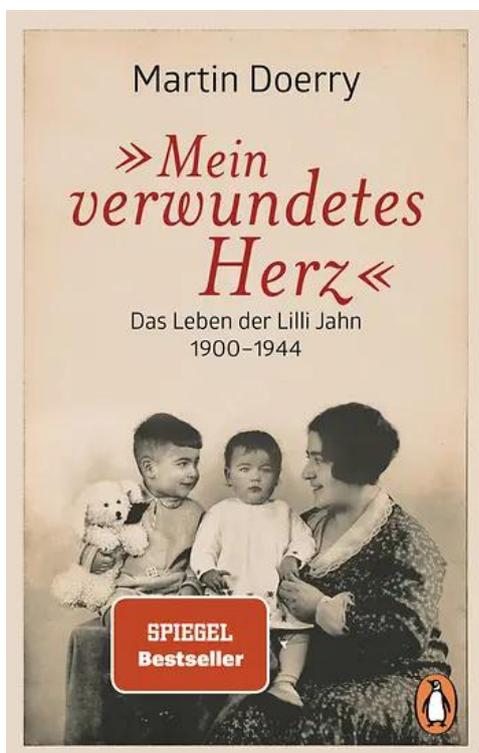
Landesbibliothek Oldenburg  
Pferdemarkt 15  
26121 Oldenburg



„Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen!“ Dies forderte der nationalsozialistische deutsche Ärztebund im März 1933. Am 22. April 1933 wurde den als jüdisch definierten Ärztinnen und Ärzten in Deutschland die kassenärztliche Zulassung entzogen und damit häufig die wirtschaftliche Grundlage. Es folgten erzwungene Praxisschließungen und die Entfernung aus den öffentlichen Diensten. Am 25. Juli 1938 – wenige Monate vor den Novemberpogromen – wurde jüdischen Ärzten schließlich die Approbation aberkannt. 1939 meldete eine Zeitung triumphierend: „Die gesamte Gesundheitspflege von Juden gereinigt!“

Etwa die Hälfte der 8.000 deutschen jüdischen Ärztinnen und Ärzte emigrierte, rund ein Viertel wurde ermordet. Die Ausstellung „Fegt alle hinweg ...“ wurde 2008 anlässlich des 70. Jahrestages des Approbationsentzugs jüdischer Ärztinnen und Ärzte von Ursula Ebell M.A. und Dr. Hansjörg Ebell für München konzipiert. Sie wurde in den Folgejahren mehrfach erweitert und an 50 Orten gezeigt. Sie zeichnet den Weg in den Abgrund anhand persönlicher Berichte, von Fotos, Briefen und Dokumenten nach.

**Lesung mit Martin Doerry aus seinem Buch „Mein verwundetes Herz“  
Donnerstag, 5. Juni, um 19 Uhr im Vortragsraum der Landesbibliothek  
Eintritt frei**



Martin Doerry: „Mein verwundetes Herz“. Das Leben der Lilli Jahn 1900–1944. München: Penguin Verlag 2018.



Martin Doerry. Foto: Privat.



**„Fegt alle hinweg ...“**

**Ausstellung zum Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938**

Ausstellung vom 8. Mai – 5. Juli 2025 in der Landesbibliothek Oldenburg

Öffnungszeiten: Mo – Fr 10-19 Uhr, Sa 9-12 Uhr. Eintritt frei.

An Sonn- und Feiertagen sowie am 7. Juni geschlossen.

**weitere Begleitveranstaltungen:**

16. Juni | 19.30 Uhr | Cine K, Bahnhofstraße 11

Film und Einführung „Professor Mamlock“ (Regie Konrad Wolf, DEFA, 1961)

18. Juni | 19 Uhr | Landesbibliothek Oldenburg

Vortrag von Dr. Benjamin Kuntz (Medizinhistoriker, Robert-Koch-Institut, Berlin): „Entrechtet und verfolgt: Jüdische Ärztinnen und Ärzte im Nationalsozialismus.“ Beispielhaft dargestellt wird die RKI-Forscherin und Auschwitzüberlebende Lucie Adelsberger (1895-1971)

19. Juni | 15.30 Uhr | Universität Oldenburg, Campus Haarentor, Bibliothekssaal

Vortrag von Dr. Benjamin Kuntz (Robert Koch-Institut, Berlin): „Die Geschichte des Robert Koch-Instituts: Jüdische Wissenschaftler\*innen im Fokus“

Informationen unter: [www.lb-oldenburg.de](http://www.lb-oldenburg.de)



Sophie Prag (1895-1955) ist ein Beispiel für eine Ärztin aus der Oldenburger Region, die rechtzeitig emigrieren konnte. Sie war die erste Abiturientin am Mariengymnasium Jever und die erste Akademikerin wie Ärztin der gesamten Region. Ende 1933 emigrierte Sophie Prag nach Peru. Hier arbeitete sie in Krankenhäusern und hatte später eine eigene Praxis. Sie verstarb 1955 in Lima.

*Dr. Sophie Prag. Foto: GröschlerHaus Jever.*